

# Das Patriarchat aus dem Lehrplan streichen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen**

Band (Jahr): - **(2019)**

Heft 57

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864983>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Patriarchat aus dem Lehrplan streichen

RosaRot spricht mit Bildung ohne Sexismus

von LcS

## **RosaRot: Wie habt ihr euch als Gruppe zusammengefunden?**

La: Das geschah zuerst hauptsächlich über Privatkontakte, bis sich dann eine Kerngruppe aus verschiedenen Schulen gebildet hat. Wir entschieden uns, zuerst auf den 8. März hin eine Aktionswoche zu organisieren, um uns eine Plattform aufzubauen, und mobilisierten danach auf den Frauen\*streik hin.

## **Welche Reaktionen gab es auf eure Gruppe?**

La: Wir mussten viele Diskussionen führen. Viele Menschen waren auch einfach desinteressiert. Manchmal haben wir unsere Flyer am Boden gefunden. Das war eine sehr negative Erfahrung, als wir merkten, dass uns viele Leute nicht ernstnehmen.

Eine Person fand unser Programm zu einseitig, und dass wir nur ideologisch seien, zu radikal. Es gab aber zum Beispiel auch Lehrpersonen, die in der Klasse Flyer aufgelegt und mit uns das Gespräch gesucht haben. Das war mega schön.

## **Was waren wichtige Politisierungsmomente für euch, innerhalb und ausserhalb der Schule?**

MY: Ich hatte einerseits das Glück mit Eltern aufzuwachsen, die schon immer sehr politisch aktiv waren, auch in ihrer Jugend, und mich als Kind immer an Demos mitgenommen haben. Für mich selbst habe ich politischen Aktivismus in der Schule entdeckt, als die Bewegung der Schüler\*innen gegen Sparmassnahmen angefangen hat. Das hat mir gezeigt, dass die Bil-

dung einer Bewegung innerhalb von Schulen möglich ist und solche Bewegungen grosses Politisierungspotential haben.

La: Die meisten aus *Bildung ohne Sexismus* haben sich nicht ganz neu politisiert, viele waren schon durch die Klimabewegung und durch die Bewegung gegen Sparmassnahmen politisiert worden. An der Workshop-Woche um den 8. März waren wohl die meisten Leute da, die noch nicht politisiert waren oder sind, wo dann auch sehr diverse Meinungen und Diskussion entstehen konnten.

## **Habt ihr Kontakt zur Klimajugend, gibt es bei euch in der Gruppe Überschneidungen?**

MY: Es gibt relativ viele Überschneidungen, auch weil sich die Klimabewegung parallel zu uns entwickelt hat. Das hat zu vielen gegenseitigen Politisierungsmomenten geführt und auch zu viel Solidarität.

## **Wie werden Schüler\*innen in Gymis politisiert?**

MY: Ich finde es sehr wichtig, die Vielfalt von politischen Bewegungen aufzuzeigen. Es gibt viele verschiedene Arten, sich politisch zu engagieren; sei dies indem mensch liest, diskutiert, Aktionen plant oder sich als Gruppe zusammenfindet. Mir ist es auch sehr wichtig, in meiner politischen Praxis aktiv gegen Ausschlussmechanismen vorzugehen, sodass Leute nicht mehr so eingeschüchtert sind von der Sitzungskultur, der Sprache und dem gegenseitigen Umgang, der doch anders ist als in anderen Kreisen.



La: Ich finde es wichtig, dass ein Raum geschaffen wird, in dem es ok ist nachzufragen, die eigene Meinung zu sagen, auch anderer Meinung zu sein und zusammen darüber zu diskutieren. Sich immer wieder bewusst zu werden, was für einen selber selbstverständlich erscheint, aber für andere vielleicht überhaupt nicht klar ist. Und dass es ok ist, vorerst nicht zu allen Themen immer eine Meinung zu haben. Es kann auch sinnvoll sein, in der Gruppe seine Meinung zu bilden.

**Wie sind eure Sitzungen so aufgebaut, wie ist eure Gruppe strukturiert?**

MY: Wir machen wöchentliche Sitzungen, und manchmal auch Sitzungen zu Spezialthemen. Zum Beispiel haben wir gerade neuerdings eine Sitzung nur zum Gendersternchen \* und zu Frauen\*räumen gemacht, und darüber diskutiert, was für einen Platz cis Männer\* in unseren Gruppenstrukturen haben sollen und wie wir sie einbinden wollen. Wir sind dann auch zum Resultat gekommen, dass wir momentan keine cis Männer\* in der Sitzungsgruppe haben möchten, und der Raum für FLTIQ+ offen ist.

La: Diese Sitzung hat uns extrem weitergebracht, weil wir auf Basis von Artikeln und sonstigen Infos verschiedene Standpunkte erarbeitet haben und uns dann auch klar geworden ist, dass wir nicht noch Kapazität haben, Strukturen für cis Männer\* aufzubauen. Wir würden es natürlich aber sehr begrüßen, wenn cis Männer\* ihre eigene Gruppe machen würden, wo sie zum Beispiel über Themen wie *toxic masculinity* diskutieren könnten. Wir versuchen eine sehr konsensorientierte Sitzungskultur zu halten, was bis jetzt auch gut funktioniert hat. Die Leute, die da sind, fällen die Entscheidungen, die anstehen.

**Ihr habt verschiedene Manifeste und Flyer geschrieben. Wie seid ihr dabei vorgegangen? Seid ihr auch mit Forderungen direkt an Lehrpersonen herangetreten?**

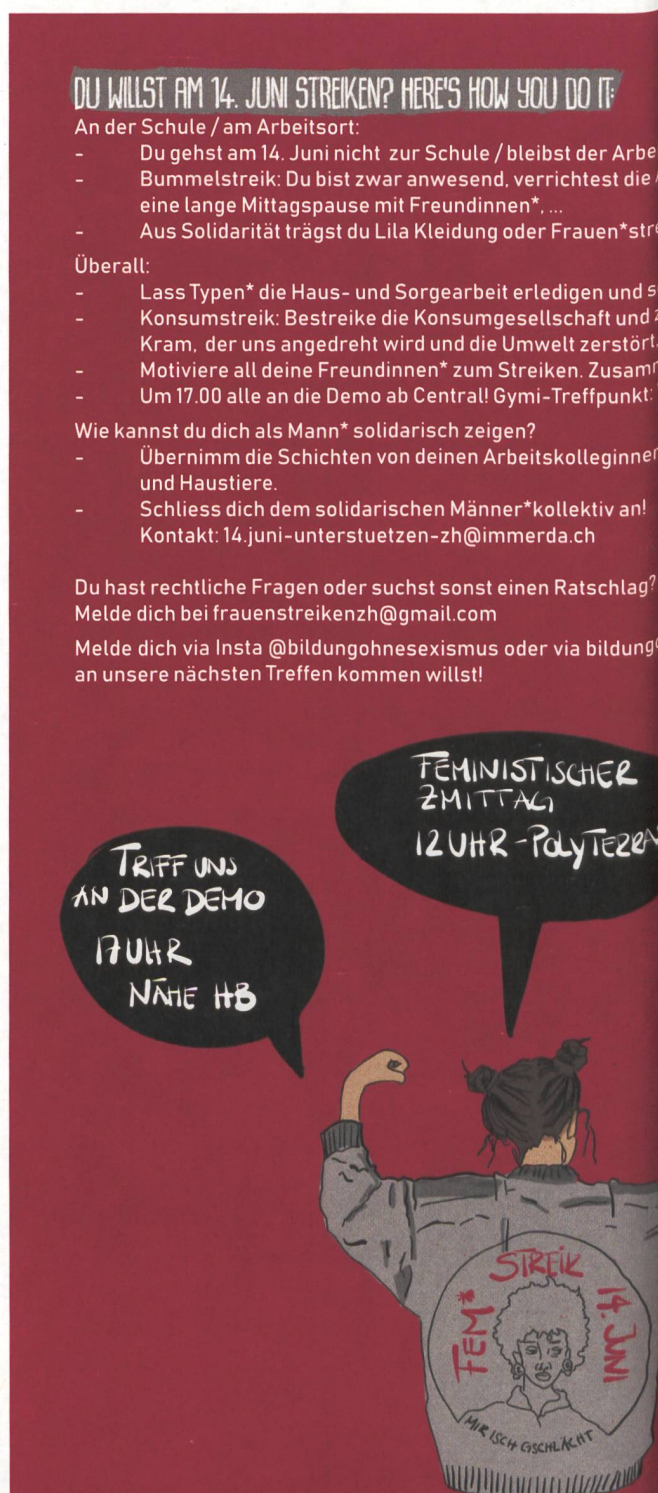
La: Wir haben sehr stark in der Gruppe zusammengearbeitet, um die Manifeste und Flyer zu schreiben. Es gab auch individuelle Austausche mit Lehrpersonen, auch um Manifestpunkte auszuarbeiten. Es sind auch individuell Personen auf Lehrpersonen zugegangen, um ihnen Kritik entgegenzubringen, dies

war jedoch meist weniger erfolgreich. Unsere Manifeste wurden auch stark von den Schulen und Lehrpersonen kritisiert.

**Was sind eure Erfahrungen mit Medien?**

La: Es sind zwei grössere Artikel publiziert worden, die es wohl beide etwas darauf abgesehen haben, uns als Einzelpersonen darzustellen, die radikale und kontroverse Meinungen haben. Wir haben dafür auch sehr viel negatives Feedback im Internet bekommen, was doch erschreckend war.

MY: Ich glaube, unsere Diskussionen als Gruppe von Gymischüler\*innen waren interessant, zum Teil sehr komplex und tief, und die





Medien wurden dem nicht gerecht. Die Artikel waren oft stark vereinfacht und sind auf Klischees rumgeritten. Daraus haben wir dann aber auch viel gelernt. Politischen Aktivismus machen wir ja auch aus eigenem Engagement, wir werden weder dafür geschult noch bezahlt.

**Was sind eure Lieblingserinnerungen vom letzten halben Jahr?**

La: Schon die Aktionswoche vom 8. März, die mega cool war. Dadurch kennt man uns jetzt auch und wir konnten uns dadurch doch viel Gehör verschaffen.

MaY: Bei mir war es der Frauen\*streik. Das war ein unglaubliches Gefühl, als so viele Menschen zusammengekommen sind und für so viele verschiedene Dinge gekämpft haben, und doch alle solidarisch miteinander waren.

**Erzählt ein bisschen über die Aktionswoche um den 8. März.**

MY: Wir haben eine Woche mit verschiedenen Workshops und Veranstaltungen organisiert, an die wir sehr spontan verschiedene Leute eingeladen haben. Es war uns wichtig, einerseits den Vortragenden viel Raum zu geben um über ihren Aktivismus, ihre Tätigkeiten zu erzählen, andererseits wollten wir auch einen

# MANIFEST FÜR EINE BILDUNG OHNE SEXISMUS



Wir vom Kollektiv Bildung ohne Sexismus fordern alle Schülerinnen\* dazu auf, sich uns am Frauen\*streik vom 14. Juni 2019 anzuschliessen. Genau wie 1991 werden Frauen\* in der ganzen Schweiz die bezahlte und unbezahlte Arbeit niederlegen und sich die Strassen nehmen, um alle Formen der Diskriminierung von Frauen\* zu bestreiken. Für uns als Schülerinnen\* beginnt der Streik im Schulalltag. Das folgende Manifest umfasst deshalb unsere feministische Kritik am Bildungssystem. Die Erfahrungen, aus welchen wir unsere Forderungen ableiten, sind persönlich und variieren je nach Schule und Unterricht – doch die skizzierten Missstände sind struktureller Natur. Schulen sollen Orte der Emanzipation, des einvernehmlichen Handelns, des gegenseitigen Respekts und zu safe spaces für alle werden. Wir fordern eine Bildung, die kritisches, selbstbestimmtes Denken anregt und uns zur kollektiven Mitbestimmung in der Gesellschaft ermutigt.

Doch wir bestreiken nicht nur unser Bildungssystem, sondern auch unseren Alltag, in welchem wir Sexismus und sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind. Wir kämpfen nicht nur für die Bedürfnisse von Schülerinnen\*, sondern solidarisieren uns mit allen streikenden Frauen\*. Mit ihnen stehen wir ein für gleichen Lohn, die gerechte Teilung der Haus- und Sorgearbeit, faire Renten, regularisierte Sexarbeit, Massnahmen zum Schutz von Migrantinnen\* und vieles mehr. Denn gemeinsam sind wir stark!

Setzt gemeinsam mit uns ein lautes und kämpferisches Zeichen für eine diskriminierungsfreie Zukunft – am 14. Juni und über den Streik hinaus!

n.  
haben aber extra langsam. machst  
Buttons.  
ess dich Aktionen & Demos an.  
e, dass wir all den unnötigen  
nt brauchen.  
sind wir stärker!  
beim Landesmuseum.  
immere dich um Haushalt, Kinder  
sexismus@immerda.ch, wenn du

Mitmachen  
nächstes Treffen  
21. Juni 2019  
Frau\* m 18 Uhr  
Mattenstrasse 27



Diskussionsraum schaffen, in dem Schüler\*innen, Lehrer\*innen und andere Interessierte sich austauschen konnten.

### Und der Frauen\*streik?

MY: An den Schulen wurde der Frauen\*streik beispielsweise dadurch sichtbar, dass einzelne Lehrer\*innen freitags anfangen, rot zu tragen. Dieses Zeichen hat uns sehr ermutigt. Auch haben wir immer mehr positive Mails erhalten, die unterstützend und solidarisiert waren. Die Vernetzung unter verschiedenen Kollektiven war auch sehr spannend und ausserdem sehr ergiebig, da wir Einblicke erhielten, wie andere Organisationsstrukturen funktionieren und wie wir mit ihnen für bestimmte Aktio-

nen zusammenspannen konnten. Ich fand es besonders schön, dass so viele Menschen ein gemeinsames Ziel, und ganz verschiedene Wege haben, dahin zu kommen. Den Tag selber habe ich dann auch als sehr respektvoll erlebt, was mich gefreut hat.

### Wie geht es jetzt weiter? Seht ihr in Schulen die Möglichkeit, den Unterricht und die verschiedenen Räume in Zukunft politischer zu gestalten?

MY: Es ist sicher wichtig, mehr und konstant politische Themen aufzugreifen, kritischer zu reflektieren, verschiedene politische Standpunkte anzuschauen. Der Unterricht soll ja

## WIESO ISCH EUS GESCHLÄCHT?

### 1: WEG MIT DEN GESCHLECHTER-STEREOTYPEN!

Noch immer sind an den Gymnasien die naturwissenschaftlichen Profile überwiegend männlich (63%), die sprachlichen Profile hingegen überwiegend weiblich (67%) besetzt. Darin widerspiegelt sich die Reproduktion der binären Geschlechterstereotypen, beziehungsweise der geschlechtsspezifischen Vorlieben und Fähigkeiten, die Frauen\* und Männern\* bereits im Kleinkindalter zugeschrieben werden und uns alle in der freien Entfaltung hindern. Die Naturwissenschaften gelten weiterhin als Männer\*domäne und so wird Männern\* in diesem Bereich sowohl bewusst als auch unterbewusst grösseres Können zugetraut als Frauen\*. Nur wenn auch die Lehrpersonen auf gymnasialer Stufe diese Stereotype kritisch reflektieren, können Schüler\*innen sich selbstbestimmt und unabhängig von gesellschaftlichen Normen entwickeln.

### 2: FÜR EINE DISKRIMINIERUNGSFREIE SPRACHE!

In der gymnasialen Bildung wird die kritische Auseinandersetzung mit der diskriminierenden Sprachnorm stark vernachlässigt. So ist das generische Maskulinum, also beispielsweise die konsequente Verwendung der männlichen Form «Schüler», selbst wenn Schülerinnen\* mitgemeint sind, ist im Deutsch Unterricht weitgehend Standard. Die sich dahinter verbergende Diskriminierung wird unhinterfragt weitergegeben und reproduziert. Wir fordern, dass gendergerechte Alternativen wie der Gender\_Gap oder das Gender-Sternchen\* eingeführt werden, die nicht nur Frauen\* und Männer\* umfasst, sondern auch Menschen, die sich keinem dieser Geschlechter zuordnen. Inklusiv Sprache soll zum Standard werden!

### 3: NICHT NUR WEISSE, REICHE MÄNNER\* MACHEN GESCHICHTE

Das uns vermittelte Geschichtsbild ist geprägt von patriarchalem Denken, welches weisse, mächtige Männer\* ins Zentrum stellt. Der Einfluss der Frauen\*, Arbeiter\*innen, People of Colour, LGBTIQ\* und anderer unterdrückter Menschen auf die Gesellschaft wird als nebensächlich abgetan. Die Geschichte wird aus der Perspektive mächtiger, westlicher Staaten erzählt. Den grossen sozialen Bewegungen des letzten Jahrhunderts wie den antikononialen und feministischen Kämpfen wird kaum Beachtung geschenkt. So endet die Geschichte der feministischen Bewegung oft bei der Erlangung des Stimmrechts, wodurch die Erreichung der gleichberechtigten Gesellschaft impliziert wird. Wir fordern, dass ein Geschichtsverständnis vermittelt wird, das soziale Kämpfe in den Fokus rückt und verschiedene Perspektiven ermöglicht.

### 4: GESCHLECHT IST SOZIAL KONSTRUIERT!

Im Biologieunterricht wird am klarsten ersichtlich, wie das Bildungswesen Menschen vereinfachend in die Kategorien «Frau» und «Mann» unterteilt. Wir fordern eine fächerübergreifende und vertiefte Auseinandersetzung mit Geschlecht und Geschlechtsidentität als soziale Konstrukte. Dabei soll der aktuellen Gender-Forschung Rechnung getragen werden. Wir verlangen, dass Schüler\*innen, welche sich nicht als Cis-Menschen betrachten, sich also nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren, respektiert und unterstützt werden. Transfeindlichkeit hat keinen Platz an unseren Schulen.

Wir erachten einen tiefgreifenden und queerinklusiven Sexualkundeunterricht als unabdingbar. Hier soll ein differenzierter Einblick in verschiedenste Verhütungsmethoden geboten werden und ein kritischer Diskurs über hormonelle Verhütungsmittel und ihre Nebenwirkungen stattfinden. Wir fordern einen enttabuisierten Unterricht, welcher ein positives und selbstermächtigendes Verhältnis zu Sexualität und unseren Körpern vermittelt. Sex ist nicht nur Penetration, die weibliche\* Lust ist vielfältig.

### 5: WIR LIEBEN NICHT NUR HETERO UND M...

Die vielfältigen Liebes- und Beziehungsmöglichkeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts werden und aufgrund ihrer Sexualität schützen und ihre eigene Meinung, sondern ein Verbrechen!

### 6: ALLE SOLLEN SELBST WÄHLEN KÖNNEN!

Der Sportunterricht an Schulen orientiert sich an den binären Geschlechterstereotypen des binären Geschlechterverständnisses. Die Fähigkeiten zugeschrieben als Frauen\* sind davon überzeugt, dass ein nach Intuition zu durchbrechen und ihn


### 7: UNSER FEMINISMUS IST INTERSEKTIONAL!

Wir fordern, dass das Bildungswesen alle Menschen in der Bildung und im Alltag ernst nimmt und Intensität. Menschen werden aufgrund ihrer geistigen Behinderung, Nationalität und der genannten Merkmale und besonders konfrontiert. Diese Problematik muss in der Bildung sensibilisiert werden.

Bildungsinstitutionen, besonders Gymnasien, müssen vorgehen. Wenn wir uns im Klassenzimmer bewegen, müssen wir weisse, bürgerliche Menschen – und weisse, nicht einfache Menschen – und weisse, nicht einfache Menschen für die Stellung der Frauen\* sensibilisieren und Unterdrückung jeglicher A...

Die oben genannten Forderungen sind nicht nur für Einzelpersonen unter uns tagtäglich relevant. Der Aktivismus muss über sie hinausgehen, wenn wir eine gerechtere Welt schaffen wollen. In der Bildung richtet sich unser Aktivismus auch direkt an das Bildungssystem. Wir werden sich gegen das Bildungssystem diktiert. Wir werden sich gegen die Hierarchien möglicherweise gedrängt und sollen Hierarchien möglicherweise ausbeuten zu lassen. Doch Bildung ist ein herrschendes System! Bildung soll stattdessen ein System sein, das uns ist klar, dass wir unsere Bildung und unser Leben gegen Patriarchat, Rassismus, Kapitalismus und Unterdrückung streiken wir und dafür werden wir auch

\* Wir verwenden das Gender-Sternchen\* in der Bildung und im Alltag

 bildungohne sexismus@

 b



immerhin keine Meinungsvermittlung sein, sondern zu einer Meinungsbildung anregen.

La: Sexistische Strukturen im Unterricht müssen mehr thematisiert werden. Wenn schon im Deutschunterricht nur Bücher von cis Männern\* gelesen werden, muss das kritisch reflektiert werden, die Frauen\*rollen müssen mehr thematisiert werden. Und es müssen mehr Werke, die von Frauen\* geschrieben wurden, gelesen werden. Auch im Biologieunterricht haben wir nur sehr heteronormativen Sex diskutiert und es wurde null Differenzierung zwischen biologischem und sozialem Geschlecht gemacht. Das muss sich unbedingt ändern.

**Gibt es bei euch Strukturen an der Schule, an die sich Schüler\*innen wenden können, wenn sie zum Beispiel sexistische oder rassistische Gewalt erfahren?**

La: Es gibt zwar schon Anlaufstellen, an die mensch sich wenden könnte, die sind jedoch von Lehrpersonen geführt und die wenigsten Menschen nehmen das wahr. Einige aus unserem Kollektiv haben auch schon schlechte Erfahrungen gemacht, als sie sich an die Schule wendeten, weil sie oft nicht ernst genommen worden sind.

MY: Oft wollen betroffene Personen nicht direkt Hilfe bei der Institution suchen, die sie solcher Gewalt aussetzt, sondern wenden sich eher an aussenstehende Personen oder Institutionen. Ich finde es persönlich aber wichtig, Schüler\*innen immer wieder zu zeigen, dass sie auch in der Schule selbst aktiv werden und sich gegen bestehende Strukturen wehren können.

**Was macht ihr weiter, was macht die Gruppe weiter?**

MY: Wir werden uns weiterhin regelmässig treffen. Es ist toll, so eine Gruppe zu haben, die viel mehr ist als bloss ein Ort des politischen Aktivismus. Hier entwickeln wir Freund\*innenschaften, eine gemeinsame Sprache, gemeinsame Ziele.

La: Wir machen weiter, und obwohl viele von uns jetzt nicht mehr an Gymis sind haben wir doch weiterhin Lust, uns in diesem Feld politisch zu engagieren. Vor allem wünschen wir uns, dass jüngere Schüler\*innen weitermachen und wir sie unterstützen können.

OCAM

Formen sollen respektiert, und die Auseinandersetzung mit Schulen müssen Schüler\*innen aktiv vor Diskriminierung alle einen safe space darstellen. Homofeindlichkeit ist kei-

**SIE YOGA MACHEN ODER FUSSBALL SPIELEN WOLLEN**

sich immer noch an den geschlechtsspezifischen Stereotypen und reproduziert so weiter. Männern\* werden andere dementsprechend werden sie auch anders gefördert. Wir müssen aufgeteilter Sportunterricht alle dazu ermutigen würdigen individuellen Talenten selbstbestimmt nachzugehen.

Bewusstsein und Verständnis dafür vermittelt, dass manche strukturelle Nachteile erfahren. Diese variieren in ihrer Form und von race, gender, Sexualität, Klasse, körperlicher oder Religion, etc. diskriminiert. Gewisse Menschen sind aufgrund bei allfälligen Überschneidungen der Diskriminierungen im Unterricht thematisiert und Lehrpersonen und Schüler\*in-

sien, müssen aktiv gegen elitäre Ausschlussmechanismen zur Umschau, wird klar, für wen diese Räume offenstehen - strukturell ausgeschlossen wird. Unser Feminismus kämpft sondern solidarisiert sich mit allen Menschen, die Diskriminierung erleben.

gegen Ungerechtigkeiten gerichtet, welchen verschiedene begeben. Sie sind bewusst spezifisch formuliert, doch unser diskriminierungsfreie Bildung für Alle erreichen wollen. So gegen den Kapitalismus, dessen profitorientierte Logik das in der Ausbildung zu selbstoptimierten Höchstleistungen ist kritiklos verinnerlichen, um uns später auf dem Arbeitsmarkt mehr sein als die auferzwungene Anpassung an das System das kritische, selbstbestimmte Denken anregen. Für unseren Alltag erst dann erfüllt leben können, wenn Patriarchat unterdrückende Strukturen überwunden sind. Dafür über den Frauen\*streik hinaus eintreten.

um auf die soziale Konstruiertheit der Geschlechterkatego-

